

# Mehr als nur eine Wochenstunde Unterricht

**ALSFELDER MUSIKSCHULE** Seit dem Kindergarten Schüler, jetzt Praktikant: Jonathan Fei hat vorübergehend die Seiten gewechselt

Von Jonathan Fei

**ALSFELD.** Seit dem Kindergarten bin ich jetzt schon Schüler der Alsfelder Musikschule. Angefangen hatte es in der musikalischen Früherziehung, später ging dann der Blockflötenunterricht los, und am Ende der Grundschule fing ich an, Klarinette zu spielen. Vor gut eineinhalb Jahren bin ich dann aufs Saxophon umgestiegen.

Aber wie funktioniert diese Schule überhaupt? Was gibt es noch alles, außer dem Unterricht, den ich selbst miterlebe? Bis jetzt hatte ich die

Musikschule immer nur von der Schülerseite wahrgenommen, aber ich wollte gerne mehr erfahren.

Also beschloss ich, mein Betriebspraktikum für die Qualifikationsphase (Q) 2 der Oberstufe dort zu machen und wurde nach einem kurzen Bewerbungsgespräch angenommen; schließlich konnte man mich ja bereits.

Das Praktikum fand in der ersten Woche vor den Ferien statt. Anfangs wies Gabriele Kraus, die Sekretärin,

mich und die andere Praktikantin Carolina Hein in die Büroarbeit ein. Hier laufen alle Stränge zusammen: Schüler werden in die Datenbank eingetragen, der Unterricht wird organisiert, die Gehälter für die Lehrkräfte werden errechnet. Das sind alles Dinge, die der Schüler gar nicht mitbekommt, wenn er mittags nach der Schule zum Unterricht geht – aber es ist eine Menge Arbeit.

Außerdem war ich viel mit Walter Windisch-Laube unterwegs, der mein Praktikumsbetreuer war und auch Leiter der Musikschule ist. So

besuchten wir zum Beispiel eine Veranstaltungshalle in Rimbach, wo nach den Osterferien ein musikschuleigenes Musical aufgeführt werden soll, und zwar im Rahmen der Behindertenförderung der Musikschule. Es spielen dort also Menschen mit Behinderung aus der Werkstatt Altenburg der bhvb (Behindertenhilfe Vogelsbergkreis) mit. Auch dort fuhren wir hin, denn hier finden die Proben statt, und die Musikschule gibt regelmäßig Unter-

richt.

Und natürlich besuchte ich auch vie-

le Unterrichtsstunden von allen möglichen Lehrern; so fuhr ich zum Bei-

spiel mit Ulrike Schimpf zur Grundschule in Ruhlkirchen zur erweiterten musikalischen Grundausbildung und zum Klarinettenunterricht, beides im Rahmen des Projekts „JeKi“ (Jedem Kind ein Instrument). Außerdem war ich Gast im Gitarren-, Gesangs-, Schlagzeug-, Klavier- und Violin-Unterricht. So konnte ich einen guten Eindruck vom breiten Angebot der Musikschule bekommen und auch sehen, wie unterschiedlich die Lehrer ihre Stunden gestalten. Einmal durfte ich sogar selbst eine Stunde halten. Einem jüngeren Saxophonschüler, den ich schon kannte, weil er immer vor mir Unterricht hat, brachte ich das Improvisieren mit einer Bluestonleiter bei.

Insgesamt würde ich sagen, dass ich in der Praktikumswoche einen guten Blick hinter die Kulissen bekommen habe, denn es steckt einiges hinter dem, was für die meisten nur eine Wochenstunde Instrumentalunterricht ist. Besonders die Behindertenförderung hat mich begeistert, da bei den Proben in Altenburg alle Spaß hatten und ich es gut finde, dass die Musikschule sich für das Allgemeinwohl engagiert.



Einweisung in das Computerprogramm für die Musikschulverwaltung.

Foto: Fei

spot